

man nach seiner Gestalt als radförmig (Fingerkraut), glöckig (Glockenblume), trichterförmig (Brunelle), röhrig (Nelke), bauchig aufgeblasen (aufgeblasenes Leimkraut, *Silene vulgaris* Grecke., Kleiner Hahnenkamm), krugförmig (Bilsenkraut) zc. Er ist auch nicht selten samt dem Blütenstiele mit Drüsenhaaren, Borsten zc. besetzt, welche die Blüte vor ankriechenden Insekten schützen (Hexenkraut, Steinbrech, Stachelbeere zc.). Der Kelch fällt entweder, bald nachdem sich die Blüte geöffnet hat, ab, ist hinfällig (Mohn, Schöllkraut, Hahnenfuß, Eschschölzie zc.) oder erhält sich bis nach der Bestäubung, ist abfallend (Steinobst, Kreuzblütler), oder er bleibt bis zur Fruchtreife, ist bleibend (Erdbeere, Bilsenkraut, Primel, Gauchheil, Kornrade, Kartoffel, Veilchen zc.). Der bleibende Kelch vergrößert sich oft mit der Fruchtbildung, behält seine Gestalt und Beschaffenheit bei (Bilsenkraut, Tollkirsche) oder schwillt blasig an (Erdbeer- klee, schön gefärbt bei der Judenkirsche, *Physalis Alkekengi* L.) oder vergrößert sich und nimmt teil an der Fruchtbildung wie bei der Hagebutte, der grünen Schale der Walnuß. Das Fleisch der Äpfel und Birnen ist nichts als die fleischig gewordene Röhre des Kelches, auf dem die 5 vertrockneten Kelchzipfel als Auge oder Buze sitzen. Bei der Wassernuß verhärten die vier Kelchblätter und bilden eine in vier kreuzweise Spitzen auslaufende, ungemein feste Fruchtdecke. Bei vielen Korbblättern, Stabiosen und Baldriangewächsen wächst der Kelch zur Zeit der Fruchtreife zu einem strahlenförmig abstehenden Borstenkranze oder einer Federkrone aus, die für die Verbreitung der Pflanzen nicht unwichtig sind.

1. Die Blütendecken bilden vorzugsweise eine schützende Hülle der zarten inneren Blütenteile gegen Frost, Nässe und Hitze. Sind beide Kreise vorhanden, so wird der äußere Kelch genannt; er ist wegen seiner krautartigen Beschaffenheit und grünen Farbe den Laubblättern sehr ähnlich, doch kommen auch gefärbte, ja kronenartige Kelche vor. Die Teile des Blattkreises sind entweder vollständig getrennt oder auch verwachsen, und der Kelch ist darnach entweder regelmäßig oder seitlich ebenmäßig gebildet und vergeht meistens früher oder später. Nur selten nimmt er an der Fruchtbildung theil, vergrößert sich dann und wird sogar fleischig. Bei einer Anzahl Pflanzen bildet er sich zu Werkzeugen für die Verbreitung der Früchte aus.

2. Fehlt einer der beiden Blattkreise der Blütendecken, und ist es schwierig zu entscheiden, ob das vorhandene Kelch oder Blumenkrone ist, so nennt man es Blütenhülle (Perigon). Diese Blütenhülle ist nach ihrer Beschaffenheit kronenartig (Knabenkräuter, Hyazinthe, Tulpe, Schnee- und Märzenglöckchen), kelchartig (Ulme, Nessel, Pappel), spelzartig (Binse und Hainsimse) und schuppenförmig (Räzchen vieler Laubhölzer). Bleiben die Abteilungen der Blütenhülle untereinander frei, so heißen sie Blättchen, verwachsen sie dagegen mehr oder weniger untereinander, so heißt die Blüten-